



Mag. Karl Herzberger, Gunther Drexler, Dr. Heinz Faßmann und KR Friedrich Hinterschweiger beim zweiten Teil der Symposions-Trilogie „Lernen, üben und merken“ in der Pädagogischen Hochschule Wien

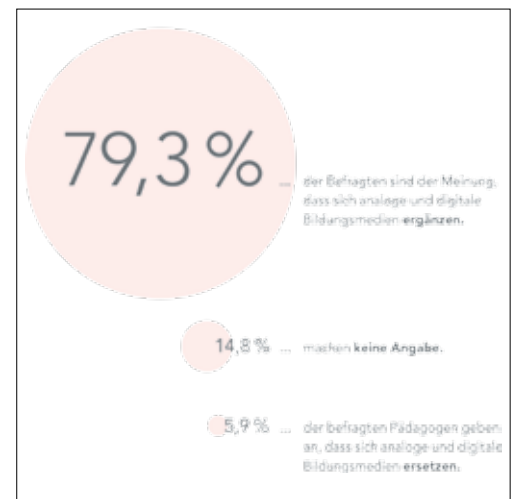
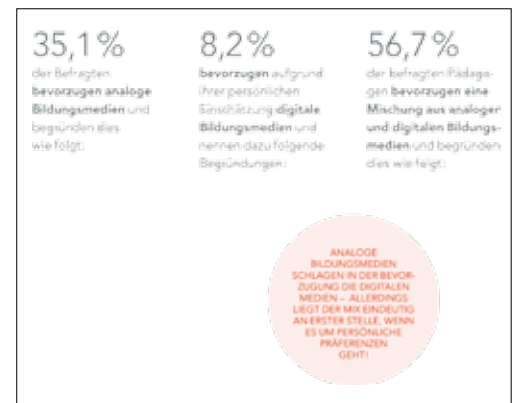
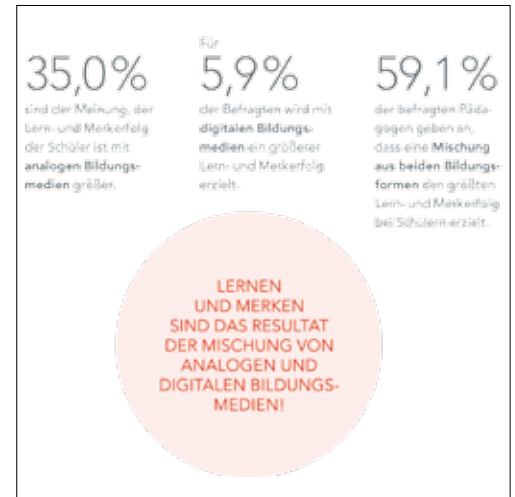
Österreichs Pädagogen wollen Bücher und digitale Medien

Eine Studie des Fachverbands der Buch- und Medienwirtschaft hat es zutage gefördert: Die überwiegende Mehrzahl der Pädagogen befürwortet den dualen Einsatz von analogen und digitalen Bildungsmedien. Bildungsminister Heinz Faßmann versteht und unterstützt diesen Zugang.

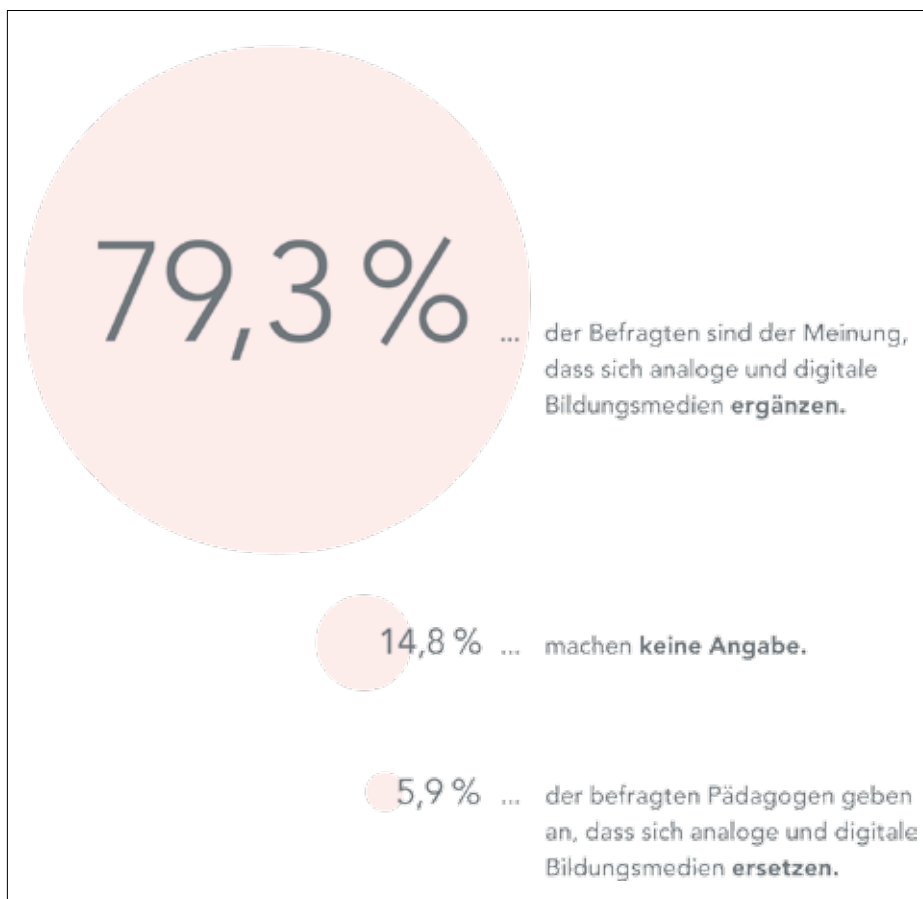
„Lernen, üben und merken“ – unter diesem Titel haben die Bildungsverleger Österreichs die pädagogisch-didaktische Praxis bezüglich des Einsatzes von Lernmedien an Österreichs Schulen hinterfragt. Das Resultat ist ein klares: 59,1 % der befragten Pädagogen geben an, dass eine Mischung aus Print und Digital den größten Lern- und Merkerfolg bei Schülern erzielt. Weitere 35 % setzen auf analog, 5,9 % auf digital. Zudem sind 58,3 % der Pädagogen überzeugt, dass diese Mischung auch am praxistauglichsten ist. In diesem Kontext präferieren weitere 33,2 % den analogen Weg, 8,5 % sehen den digitalen Weg als gut in der Praxis

Minister Faßmann sieht „hybrid“ als Zukunft

Bildungsminister Heinz Faßmann spricht im Zuge des Symposions zur Veröffentlichung der Studie in der Pädagogischen Hochschule Wien aus eigener Erfahrung: „Ich bin definitiv einer, der diese Ergebnisse versteht und damit diesen Zugang auch unterstützt.“ Dennoch betont der Minister vor allem die Vorteile digitaler Medien im hybriden Modell. „Gut aufbereitete digitale Lernmaterialien, etwa durch unmittelbares Feedback, kollaborative Lernformen, individuelle Lernpfade oder wirklichkeitsnahe Kontexte bieten die Chance für einen wirkungsvollen Einsatz der Technologien im Unterricht. Sie tragen dazu bei, den Lernprozess zu optimieren, den Unterricht anschaulich zu gestalten und die Lernmotivation zu steigern.“ Der Minister bedenkt aber auch Nachteile, dass etwa Kinder zu frühen Konsumenten gemacht würden, die Gewährleistung des Datenschutzes und die Abhängigkeit von der technischen Ausstattung.



Text der Fachverband Aktuell Seiten:
Ernst Wachernig



Insgesamt sieht sich Heinz Faßmann in seiner Einschätzung bestärkt, wenn rund zwei Drittel der Pädagogen angeben, dass der Einsatz einer Mischung aus analogen und digitalen Bildungsmedien die Schüler am besten fördere. Er sieht den hybriden Weg als jenen in die Ausbildungszukunft an Schulen und spannt als weiteres Argument dafür eine Theorie der Kommunikationswissenschaft vor. Demnach ersetzt ein Medium nie ein anderes zur Gänze. Weiters, so der Minister, „ist der Einsatz von Technik kein Selbstzweck“. Die Weiterentwicklung erfolge stufenlos und orientiert sich in erster Linie an den pädagogischen Anforderungen.

„Eine gute Zusammenarbeit und Kommunikationsbasis, geprägt von Wertschätzung, tut allen Beteiligten gut und wirkt sich vor allem in einer positiven Einstellung der Schülerinnen und Schüler zur Schule aus.“

Dr. Heinz Faßmann,
Bundesminister für Bildung,
Wissenschaft und Forschung



Mag. Claudia Brandstätter, Sprecher der Bildungsverlage Markus Spielmann, Paul Kimberger (ARGE Lehrer Österreich und Gewerkschaft der Pflichtschullehrer), Dr. Christian Aspalter (PH Wien) und Minister Dr. Heinz Faßmann

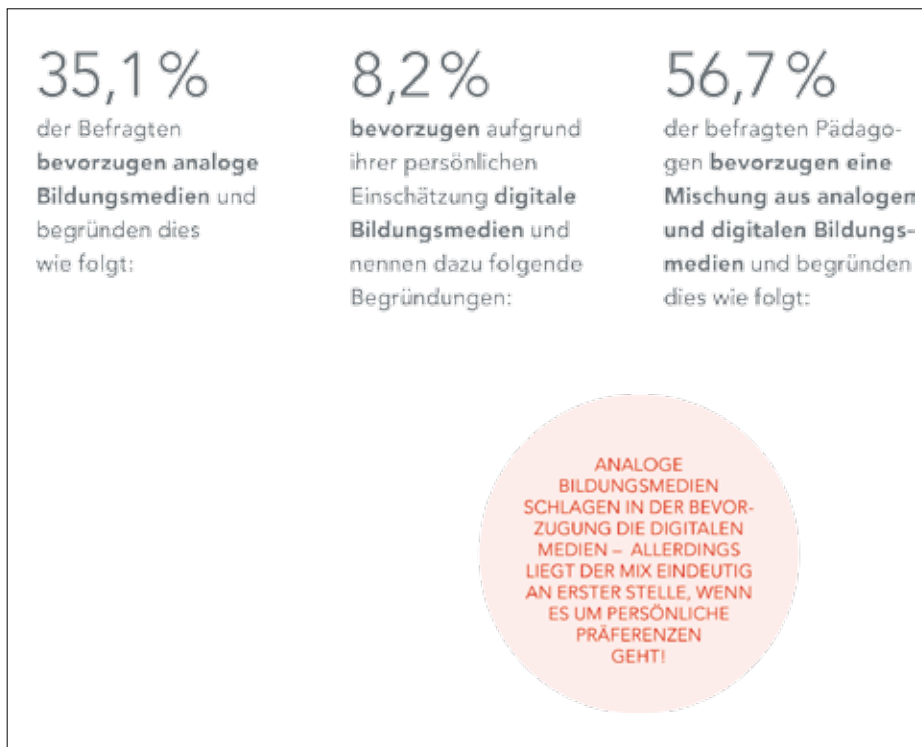
Paul Kimberger mahnt zur Vorsicht

Der höchste Vertreter von Österreichs Pflichtschullehrern, Paul Kimberger, stellt klar: „Entgegen der seit Jahrzehnten bestehenden Annahme, das Buch sei ein Auslaufmodell, kann man heute für morgen sagen, dass alle modernen Werkzeuge im Bildungsbereich das Buch ergänzen und nicht ersetzen werden!“

In diesem Kontext ist Kimberger auch überaus vorsichtig, wenn der Einsatz von digitalen Medien im Kindergarten oder in der Volksschule zur Diskussion steht. Markant deponiert er, dass man in der Volksschule „keine Programmierer“ brauche, geschweige denn Devices im Kindergarten. Es habe sich der Beruf des Lehrers, nicht zuletzt durch die Digitalisierung im Privaten, zu einem mit „Reparaturaufgaben“ gewandelt – gemeint sind Verhaltensreparaturen, um junge Menschen gesellschaftsfähig zu machen. Stärkend stellt sich Paul Kimberger hinter seine Kollegen in den Schulen, wenn er festhält, dass Pädagogik auch in Zukunft den großen Unterschied machen wird. Und: „Hybride Wege verbinden Gegenwart mit trendiger Zukunft“.

Wenn Pädagogen eine Mischung von digitalen und analogen Bildungsmedien bewusst bevorzugen, hat das enorme Aussagekraft und ist eine Vorgabe! Denn Pädagogen haben Erfahrung in der Auswahl unterschiedlichster Bildungsmedien.

Paul Kimberger,
Bundesvorsitzender der Gewerkschaft
der Pflichtschullehrerinnen und
Pflichtschullehrer



Bildungsverleger Markus Spielmann skizziert die Zukunft

Markus Spielmann geht an die Thematik des hybriden Weges pragmatisch heran. Seine Analyse ist entsprechend klar – „Bildungsmedien der Zukunft müssen, was die Attraktivität anlangt, positive Beispiele liefern. Attraktivität und Lernzielerreichung gehen dabei Hand in Hand.“ Insgesamt ist der hybride Weg für Spielmann, er ist der Sprecher aller Bildungsverleger Österreichs, ein für die Zukunft sinnvoller, da er auch eine Antwort auf die steigende Komplexität der Lebens- und Arbeitswelt ist.



Mag. Ruth Petz (Rektorin PH Wien) nimmt von KR Friedrich Hinterschweiger dankend einen Blumenstrauß entgegen und freute sich über das gelungene Symposium

Für einen zeitgemäßen, trendigen Verlag gilt es, Vielfalt im Bereich der Bildungsmedien anzubieten, damit unterschiedlichste Kerntypen erreicht werden können.

Markus Spielmann
Sprecher der Bildungsverleger Österreichs

Die Bildungsverleger wissen auch, wie sehr neue Medienformen Verhaltensweisen der Konsumenten verändern. Das beeinflusst Medien allgemein, Bildungsmedien ganz speziell. „Wir Bildungsverleger berücksichtigen diese allgemeinen Entwicklungen und integrieren sie in den Entwicklungsprozess“, so Markus Spielmann. Attraktive Medien, analog und digital, werden demnach langfristig die Lernzielerreichung positiv beeinflussen.



Wissenschaft unterstützt die Ergebnisse

Den Mix aus beiden Medien hält man auch in der Wissenschaft für praxistauglich und zukunftsorientiert, wie von Vertretern der Donau-Universität Krems und der Pädagogischen Hochschule Wien im Zuge des Symposions bekräftigt wird. „Die ständige Verfügbarkeit und totale Unabhängigkeit von Infrastruktur sind die Vorteile haptischer Bücher, digitale Medien zeichnen sich durch Topaktualität und Adaptionsmöglichkeiten in Echtzeit aus“, bringt es Wolfgang Rauter, MSc. von der Donau-Universität Krems auf den Punkt.

Wissenschaftler und Pädagogen haben aber auch Wünsche: Eine bessere digitale Ausstattung der Schulen und das Beibehalten der analogen Medien stehen hier ganz oben auf der Liste. Lehrer fühlen sich für den Wissensstand ihrer Schüler sowie für die Lernzielerreichung verantwortlich. Eine Einschätzung, die sie mit dem überwiegenden Teil der Schüler (78,3 %) teilen.



Mag. Michael Renner und Mag. Sonja Hinteregger-Euller vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Mag. Claudia Brandstätter im „Lernen, üben und merken“-Dialog mit Minister Dr. Heinz Faßmann.



© Pia Weiwurm
KR Friedrich Hinterschweiger eröffnete den zweiten Teil der Symposions-Trilogie „Lernen, üben und merken“ in der Pädagogischen Hochschule Wien

„Wir haben ein Ziel: Die Entwicklung der optimalen Bildungsmedien für Österreichs Schüler und Lehrlinge.“
KR Friedrich Hinterschweiger
Obmann des Fachverbands der Buch- und Medienwirtschaft

Durch Studienreisen bestärkt

Auch wenn Österreich sein hybrides Modell für Bildungsmedien eigenständig entwickelt hat, hat man sich Strömungen in anderen Ländern nie verschlossen. Entsprechend legte KR Friedrich Hinterschweiger, Obmann der Buch- und Medienwirtschaft, Erkenntnisse diverser Studienreisen zu diesem Thema auf den Schultisch: „In Südkorea haben sich von Samsung geförderte, digitale Projektschulen nicht durchsetzen können, in Finnland geht man beispielhaft den hybriden Weg zwischen analog und digital.“

Demnach – und vor allem als Folge der Umfrage unter Österreichs Pädagogen – wird die Zukunft des Schulbuches in Österreich eine hybride – das Analoge und das Digitale auf Augenhöhe in einem befruchtenden Nebeneinander. Zusammenhänge schnell erkennen, beispielsweise mit den perfekten Möglichkeiten des organisierten E-Books, die Vertiefung der Materie mit dem Schulbuch. Man kann Wichtiges markieren, digital setzt man ein zur schnellen und effizienten Informations- und Datenbeschaffung.



© Pia Weiwurm
Dr. Andreas Kresbach (Aktion Schulbuch) mit den Verlagsgeschäftsführern Mag. Iris Blatterer (Jugend & Volk), Manfred Merauer (Veritas) und Nikolaus Pongracz (htp).



© Pia Weiwurm
Dr. Andrea Ghoneim und Michael Rauter MSc besuchten das Symposium als Vertreter der Donau Universität Krems.